

Abonnement
Für Halle wöchentlich 2 R., durch
die Post bezogen 3 R., monatlich 84 Pf.,
einzelne Nummern 5 Pf.,
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
H. G. v. d. Borst in Halle.
Se 0221212111 022071

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweites Jahrgang.

Inserate
Inhalt des Blattes oder deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf. berechnet.
Für die Expedition, von welchen Orts
möglichst und allen Anzeigen-Ge-
nehmigen ankommen. Anzahl
Zeilen pro Seite 40 Pf.
Erhöht täglich
mit Ausnahme der Sonntage
und Feiertage
No. 17368 1883

Nr. 273. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 22. November 1883.

Die Eröffnung des Landtags

hat Dienstag mittags 12 Uhr in feierlicher Weise im Weißen Saale des königl. Schlosses stattgefunden. Dem Alle hing ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder der königl. Hof- und Domkirche, eine heilige Messe für die katholischen in der St. Nikolaiskirche voran.

Am Weißen Saale hatten sich die Mitglieder beider Häuser ziemlich zahlreich eingefunden, die meisten im schwarzen Kleid, nur das nur wenige Uniformen.

Am der diplomatische benannte man den künftigen Vorträger mit mehreren Adressen.

Beim den Schläge zwölf erschienen die Minister in feiner Galauniform und stellten sich zur Rechten des verhöhrten Thronstuhls in folgender Ordnung auf: v. Puttkamer, v. Maltzahn, v. Lucius, v. Friedberg, v. Voettkofer, v. Gohler, v. Scholz, Graf Hassefeld, v. Bronsart, v. Cappivi.

Der Vorträger des Staatsministeriums, v. Puttkamer, verlas darauf die folgende Thronrede:

Erlaube, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Eine Majestät der Kaiser und Königin haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht. Die Finanzlage des Reiches hat sich günstiger gestaltet. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat, trotz der unerwarteten Ereignisse der Staatsbahnverwaltung, eine vorzügliche Ueberschuss von erheblichem Betrage hinterlassen. Das laufende Jahr zeigt ungeachtet des nur theilweise betriebenen Anstalts der Eisenbahnen und fällt auf wachsende Erträge der meisten eigenen Einnahmequellen des Reiches aus für das nächste Jahr hoffen.

Der Staatshaushalts-Etat für 1884, der Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hat sich unter diesen Umständen und da wir nach dem bereits festgestellten Haushalts-Etat einen wesentlich geringeren Materialbedarf zu erwarten und wiederum höhere Einnahmen aus dem Getrage der Wäse und der Tabaksteuer zu erwarten haben, bei besserer Wäse und Vertheilung jedes neuen oder vermehrten Ausgabebedarfes zu stellen lassen, daß die Einnahmen und Ausgaben etwa eine ergänzende Finanzplanung des Reichs-Etats das Gleichgewicht halten.

Hierzu kann ich mich nicht nur darauf, daß bei weiterer Berücksichtigung der Verhältnisse wieder an sich zunehmender Bedürfnisse die Etats der folgenden Jahre sich ebenso gestalten lassen werden, ein genügender Anhalt nicht schon gefunden werden. Dagegen ist es gewiß, daß das seit Jahren herbeigehretene und von der Staatsregierung geltend gemachte Mißverhältnis zwischen den Mitteln des Reiches und den Ausgaben, die ihm namentlich aus dem immer härter empfindenen Drucke der Kommunal- und Schulden und aus der Anzulänglichkeit der Beamtenbesoldungen erwachen, unvermindert fortbesteht.

Ich in dieser Richtung Ihnen bereits angekündigten speziellen Gegenstände sind inzwischen vorbereitet und zum Theil auch soweit gefördert worden, daß Ihnen entsprechende Vorlagen werden gemacht werden können. Soweit es an der Hand derselben nicht, jene Bedürfnisse des Reiches, welche über die Begebenheiten allein zur Verfügung stehenden Mittel hinausgehen, zu förmlicher Anerkennung zu bringen und im Einzelnen abzu-

mit Ihnen gesetzlich festzustellen, wird auch die Mitwirkung des Reichstages zur endlichen Eröffnung der notwendigen neuen Maßregeln auf dem Gebiete der indirekten Steuern, zu welchen die verhältnißmäßigen der einmündigen Berücksichtigung bereits wiederholt angetragenen haben, nicht bereits genügend in Aussicht genommen werden. Darnach richtet die Staatsregierung mit bezugnehmender Rücksicht mit welcher sie von Anfang an ihre großen Ziele nur hat ins Auge gefaßt, und ohne welche sie auf deren weitere Fortsetzung zu ihrem fernen Behaupten würde verzichten müssen.

Die zur besonderen Freude Ihrer Majestät in der letzten Session von Ihnen angenommene Verfassung wenigstens der zu den beiden unteren Stufen der Klassensteuer eingehenden Bevölkerung von dem Grunde ihrer Steuer und der Hebung der Steuererlöse kann nach übereinstimmender Auffassung der Staatsregierung und des Landtages nicht als Abschluß einer Reform der direkten persönlichen Einkommensteuer gelten, sondern nur als der erste dringlichste Schritt zu einer solchen.

Dem unbedingten Wohlwollen folgen, der auf baldige weitergehende Belegungen wird nur geringes Einkommen habenden Abkömmlinge gerichtet ist, und zugleich bei den Verhandlungen des Landtages in weitgehender Uebereinstimmung gebliebenen Anträgen über die sonstigen steuerpolitischen Ziele ganz entgegenkommend, hat die Staatsregierung sich die Ausarbeitung eines weiteren Gesetzes entworfen zur Umgestaltung der direkten persönlichen Steuern und Einführung einer Kapitalerwerbsteuer angeordnet sein lassen, der Ihnen binnen kurzen unterbreitet werden wird.

Mit der Ueberführung der meisten größeren Privat-Eisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Reiches und der gleichzeitigen Erweiterung des Staatsbahnbetriebs durch Verstaatlichung neuer wichtiger Eisenbahnverbindungen ist das Staatsbahnbetriebs-Gesetz in dem größten Theile der Monarchie mit steigendem Erfolge zur Durchföhrung gelangt. Um die bedeutungsvolle Reform zum weiteren Abschluß zu fördern und die Vortheile derselben auch denjenigen Landesstellen zuwenden, welche der Reichsbahnen bisher zum Theil noch gänzlich entbehren, wird Ihnen die Staatsregierung den Entwurf einer weiteren Reihe wichtiger Privat-Eisenbahnen in Vorschlag bringen.

Die mit den Gesellschaften vereinbarten Beträge bieten wiederum zugleich die Mittel für eine der Landeswohlthat dienende Erweiterung und Vertheilung des Staatsbahnbetriebs in den verschiedensten Theilen des Reiches; über die Verwendung dieser Mittel wird Ihnen eine Vorlage zu geben.

Von der angelegentlichsten und unermüdeten Fürsorge, welche die Staatsregierung der Entwicklung der natürlichen wie der künstlichen Wasserstraßen anwendet, wird auch der Entwurf des Staatshaushalts-Etats Zeugnis abgeben.

Nachdem dank Ihrer Zustimmung die Organisation der Verwaltung die dem Bedürfnisse des Reiches entsprechende einfachere und übersichtlichere Einrichtung erfahren hat, ist es an der Zeit, der weiteren Ausdehnung des Reiches näher zu treten. Zu dem Ende werden Ihnen zunächst die Entwürfe einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Provinz Hannover vorgelegt werden, da die hieron abhängige Eintragung dieses Landes in den Verordnungsorganismus der Gesamtmonarchie als eine der dringlichsten Aufgaben unserer inneren Politik zu bezeichnen ist.

Der Entwurf einer für die ganze Monarchie bestimmten Jagdordnung, welcher den Wünschen der be-

stehenden Jagdpolitische Absicht beizubringen soll, wird Ihnen im Laufe Ihrer Verhandlungen vorgelegt.

Meine Herren! Haben Sie die im Eingange einer neuen Session dem Namen Ihrer Majestät begrüßt, habe ich die Ehre, an Ihre Arbeiten unter dem Schutze geachteter, friedlicher Verhältnisse wieder anzutreten und in einer wichtigen Angelegenheit mit der Staatsregierung einem gemeinsamen Ziele entgegenzutreten.

Im Auftrage Ihrer Majestät des Kaisers und Königs erlaube ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Versammlung hörte die Rede schweigend an. Derzog von Ratibor, Präsident des Reichstages, brachte das Hoch auf die Majestät aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmt.

Der Anhalt der Thronrede deckt sich vollkommen mit den Erwartungen, die man nach der vorhergehenden offiziellen Erklärungen daran geknüpft hatte; eine Uebersetzung bietet sie nicht, wenn man als eine solche nicht etwa den Umstand bezeichnen will, daß ein Wort von der Parteilichkeit der Germania in den Stand gesetzt war, schon im voraus einen Artikel zu liefern, den man geradezu als eine Analyse der Thronrede betrachten darf.

Der bei weitem größere Theil der Rede befaßt sich mit der Finanzlage des Reiches und mit den an dieselbe anknüpfenden Entwürfen. Mit Befriedigung wird hervorgehoben, daß es diesmal gelungen ist, das Gleichgewicht im Staatshaushalt ohne Anleihe anzustreben zu erhalten. Wir müssen hierbei jedoch einen Vorbehalt machen. Als vor vier Jahren die erste Gruppe von Eisenbahnen verstaatlicht wurde, bestoh der Landtag in Anerkennung der großen finanziellen Belastung, welche durch einen solchen Akt heraufbeschworen werden können, die sich nach finanziellen Garantien umzusetzen, welche diese Gefahren mindern könnten.

Es wurde darauf in vollkommenem Einklange mit der königlichen Staatsregierung ein Gesetz erlassen, welches vorsieht, daß wenn die Ueberschüsse der Staatsbahnen eine gewisse Summe übersteigen, davon zunächst eine Anzahl zur Tilgung der Ueberschuldungen entnommen werden soll, wobei die übrigen Beträge zur Verteilung der einkommens Staatsausgaben verwendet werden sollen.

Wie notwendig ein solcher Akt der Amortisation ist, wurde damals sehr eingehend auseinandergesetzt und es ist kaum möglich es zu wiederholen. Eine solche Amortisation entspricht der Zurücklegung eines Reservefonds, welche jedem soliden Unternehmen durch die Grundlege einer gesunden Verwaltung, zum Theil sogar direkt durch das Gesetz vorgeschrieben wird.

Im den letzten Jahren hat man von einer Amortisation Abstand nehmen müssen, weil die Lage der Staatsfinanzen eine solche schlechthin unmöglich machte. Wie ist es in diesem Jahre? Die Thronrede schweigt auf diese Frage und aus dem Duhge haben wir wenigstens bei der ersten flüchtigen Durchsicht nicht entnehmen können, daß höhere Beträge zur Tilgung der Staatsschuld ausgesetzt sind. Wir werden sehen, daß wir uns erst dann entschliefen werden, die Finanzlage unseres Reiches unumwunden als eine günstige anzuerkennen, wenn wir wenigstens einen erschöpfenden Anhalt damit gemacht haben, die zu einer so bedeutenden Höhe angewachsene Eisenbahnschuld nach einem feststehenden Plan herabzumindern.

Das Gleichgewicht im Staatshaushalt ist noch für jahtlangem Mangel wieder hergestellt und sofort taucher Pläne auf, welche dasselbe vor meinet zu erspättem geeignet sind. Auf der einen

[16] Das Fräulein von Birkenweier.

Roman von A. Lüdersburg.

(Fortsetzung.)

Uebellaunig hatte die Frau sich von ihrem Lager erhoben, und der Anblick von Helene's Koffer mit seinem reichen Inhalt war nicht wenig geeignet, die liebe Kaune zu verstimmen. Mit einer heftigen Bewegung griff sie nach der Glode und der schürze. Kon mochte die Kammerfrau wohl schon von der Stimmung ihrer Gelietherin in Kenntniß gesetzt haben, denn sie fürzte eilfertig herbei und fragte athemlos nach den Befehlen der gnädigen Frau.

„Nehmen Sie diesen Koffer, Lotta, und schaffen Sie ihn in die Kumpelkammer auf den Boden,“ herrschte sie die Dienerin an.

„Es ist traurig, wie wenig bezartige Menschen auf eine laubere und anständige Wäse geben. Alles zertrümpert, zerfressen, schmutzig — ich will es nicht wieder vor Augen bekommen.“

„Und im Vorbeigehen raffe sie ihr Morgenkleid vom weissen Kabinett mit einer Bewegung aus, als fürzte sie mit dem Koffer und seinem „schmutzigen“ Inhalt in Veränderung zu kommen, während ein höchliches Wachen ihren Mund umspulte. Lotta hob den Koffer auf, er war nicht sehr schwer. Während sie sich hinabbeugte, tobte die Frau ihr Gesicht nicht sehen konnte, sagte sie:

„Das wunderbare mich, gnädige Frau, das kleine Ding war doch so acuram und sauber angepackt. Gnädige Frau sollten nur einmal das Häschen, die Köchlein und das geliebte Händchen sehen — justament wie bei einer Prinzessin.“

„Ein verächtlicher Blick traf die Sprecherin. Daran hatte die Frau nicht gedacht, sie würde sonst vernachlässigt einen andern Grund für das Fortschaffen des Koffers gesucht haben.

„Ja, natürlich, so konnte man das Kind doch dem Freierin nicht mitgeben. Es ist selbstverständlich, daß man dasjenige, was nicht zerfressen war, ausgehändigt hat.“

Lotta wagte keine Entgegnung mehr, sondern befaß mit dem Koffer das Gemach, allerdings einwillig, ihn in die Kumpelkammer zu tragen, aber nicht minder von dem Wunsch befeßt, einen Blick in sein Inneres zu thun. Sie war selten-

fest überzeugt, daß dieses Kind das Kind einer heruntergekommenen Familie sei. Nun, vielleicht konnte sie mit der Zeit das Geheimniß durchschauen, an Gesicht, mancherlei Dinge zu ergründen, die sie gern wissen wollte, sollte es ihr nicht. Aber ein Blick in den Koffer, meinte sie, würde ihren Nachforschungen sehr förderlich sein. Noch hatte sie ihren Auftrag nicht ausgeführt, als abermals die Klingel sie mahnte, daß die Frau ungebührlich ihrer Nachsicht warte. Lotta floh mehr als sie ging die Treppe hinunter und dann in das Gemach ihrer Herrin, die sie mit heftigen Worten über ihr langes Ausbleiben empfang.

„Hole mir das Kind, ich will versuchen, ob es Margot als Gesellschaft dienen kann, und inzwischen magst Du ins Dorf zu der alten tauben Dore gehen, ob sie nicht im Stande ist, mir schleunigst einige Waßgegenstände für das Kind zu liefern. Im übrigen verbeide ich Dir jede Aeußerung über das, was sich im Schlosse zugetragen hat, die Welt braucht nicht gleich von der Marotte des Freierin, Margot eine solche Gossipin zu geben, in Kenntniß gesetzt zu werden.“

Lotta ging, den Auftrag ihrer Gelietherin auszuführen. Noch waren keine zehn Minuten vergangen, als sie mit Helene über den Korridor kam. Sie hatte dem Kinde freundlich zugeredet und demselben allerlei Versprechungen gemacht, um es zu bewegen, sie zu der kalten, großen Frau zu begleiten, welche auf das kleine Geschöpf einen so furchterregenden Eindruck gemacht. Lotta hatte das Kind allerliebste herausgeholt, vielleicht aus Trost gegen ihre Herrin, und als Helene in das Gemach der Frau trat, war diese vollständig überhäuft von dem bezanderten Hebriz ihres kleinen Wessens. Die Ueberwachung dauerte aber nicht lange, sondern machte alsbald dem bitteren Neide Platz. Ohne Zweifel besaß sie ein schönes Kind, aber was war Margot im Vergleich zu diesem reizenden Geschöpf?

„Aber mein Himmel, Lotta, wie kannst Du das Kind solcher Art frischen?“ fragte sie ärgerlich, indem sie mit ihrer rauhen Hand durch das seine Goldhaar fuhr, daß es dem Kinde schmerzte und es ein weiteres Weinen bewirkte. „Ich bin fest überzeugt, Du hast die Haare gewickelt.“

„O nein, gnädige Frau, die Wäsen sind Natur,“ befeuerte Lotta.

„Und so notwendiger wird es sein, sie zu befeigen. Ich will absolut nicht, daß das Herkommen dieses Kindes ermet werden, sie sieht ja gerade aus wie ein Kind, ein taufelauer Gewap. Komm, Kind, ich will Dich selbst frischen und inzwischen magst Du die Angelegenheit mit Dore in Ordnung bringen.“

Sie ergriß Helene bei der Hand, aber in demselben Augenblicke, als das Kind sah, daß seine Beschüterin das Gemach verlassen wollte, rief es sich los, fürzte auf Lotta zu und borg sein Geschick in Lotta's Gewand.

„Lass mich nicht allein!“ lagte es ätternnd, während die Thürnen wieder aus den blauen Augen hervorströmten. „Bringe mich zu der Wäse und der alten Trude.“

Lotta bestand sich in einiger Verlegenheit. Am liebsten würde sie das kleine Geschöpf auf den Arm und mit fortgenommen haben, aber sie war lung genug, einzusehen, daß eine solche Handlungswäse das Kind sofort ihren Händen und ihrer Aufsicht entziehen würde. So forzte sie es ziemlich unruhig am Arme und ließ es scheinbar gerade von sich.

„Du wirst ein solgarnes Kind sein und thun, was die Dame, die Dich sehr lieb hat, von Dir forbert, aber Lotta noch nicht mit Dir zu thun haben. Geschwind geh und rufe Adolfs, sonst werde ich Dich heute nicht in Dein Bett legen.“

Damit hatte die Kammerfrau das Gemach verlassen, unwillig, noch länger Zeuge dieser Scene zu sein. Sie konnte das herzliche Gemüth ihrer Herrin und sah auch, daß dieses Kind fetter von jülicher Mutterhand unjorgt mit besüchert war — was mochte dieses kleine Herz in solcher Umgebung empfinden? Wie eiligen Schrittes verließ sie das Schloß, um sich ihres Auftrages im Dorfe zu entledigen, um so schnell wie möglich wieder zur Stelle zu sein — es war ihr, als sei das Kind ihrer Diffe und ihres Weisandes sehr bedürftig.

Zugleich hatte die Frau von Birkenweier das Kind höchst eigenhändig befeigt, und mit Gemüthsruhe betrachtete sie die Mutterwerk. Lotta hatte schon manchen Tadel darüber in Empfang genommen, wenn Margot's trodenes Haar die

Halle a/S., **Richard Voss.** Halle a/S.,
Brüderst. 1820. Brüderst. 1820.

**Manufactur-, Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete,
Costüme, Damen - Mäntel.**

Weihnachts - Ausverkauf

== nachstehender Restbestände. ==

Partie Nr. 1.	5660	ctm melirter Cheviot, practischer dauerhafter Stoff, passend zu Hauskleidern	à Mtr. 50 Pfg.
Partie „ 2.	5660	„ Croisé carro, kräftiger Stoff in feinen carrirten Mustern	„ 50 „
Partie „ 3.	5660	„ glatte und gefärbte Mixed-Cord	„ 75 „
Partie „ 4.	5660	„ Vorzüglicher kräftiger Crepe-Stoff in schmal gestreiften Mustern	„ 75 „
Partie „ 5.	5660	„ Delphine, eleganter Stoff in schönen gestreiften Farben-Effecten	„ 85 „
Partie „ 6.	5660	„ Reinwollener Cheviot in feinen Mustern und vorzüglicher Qualität	„ 75 „
Partie „ 7.	5660	„ Einfarbiger reinwollener Stoff in sämtlich neuen Farbentönen, außerordentlich preiswerth	„ 75 „
Partie „ 8.	5660	„ Reinwollener melirter Cheviot, schwere Qualität, passend zu eleg. Promenaden-Kleidern	„ 1,10 Mtr.
Partie „ 9.	105110	„ Halbwooll. einfarb. Cachemire, vorzügl. Qual.	„ 1,00 „
Partie „ 10.	105110	„ Crepe carro in schönen dunkeln Mustern	„ 1,20 „
Partie „ 11.	105110	„ Armüre carro, vorzügliche Qualität	„ 1,40 „
Partie „ 12.	120	„ Kräftiger Lama - Stoff, passend zu Hauskleidern	„ 1,50 „
Partie „ 13.	105110	„ Reinwooll. Cachemire Nr. 100 in guter Qual.	„ 2,00 „
Partie „ 14.	105110	„ Reinwooll. Croisé, passend zu eleganten Promenaden-Costümen	„ 2,25 „
Partie „ 15.	80	„ Mühlhausener bedruckte Kleider - Cretonne in feinen Mustern	„ 0,50 „

Sämmtliche Restbestände meiner Neuheiten in **Kleiderstoffen** sind bedeutend im Preise reducirt und bieten solche Gelegenheit zu außerordentlich vortheilhaften Einkäufen.

== **Costume und Damenmäntel** ==
Modell-Costume bedeutend unter Kostenpreis.

Die Preise für mein noch großes Lager von Neuheiten in **Damenmänteln** sind für sämmtliche Gegenstände bedeutend ermäßigt.

Partie vorjähriger **Mäntel** im Preise von 6, 7, 8 Mark.

Confectionirte Artikel:

Schwarze seidene **Schürzen** in großen Sortimenten von Mark 4,50 an.
Schwarze und colorirte **Tricot-Tailen** von Mark 6,50 an.
Reinwollene, halbseidene und seidene **Unterröcke**.

Roben knappen Maasses aus den neuesten Stoffen bestehend, bedeutend unter Kostenpreis.

Schwarze und colorirte **Seidenstoffe** in großer Auswahl und zu außerordentlich billigen Preisen.

Zorkaufender Eingang von Neuheiten in wollenen, halbseidenen, seidene und baumwollenen **Fantastieffen**
zu **Winter-Gesellschafts-Toiletten!**